


# Zu Gast bei Jakob Joachim Flusenkopf

Eine Weihnachtsgeschichte

Kapitel 2



In großer Schrift 

von

Stephanie Rüsweg

2021

## Kapitel 2: Jesse

Jesse, ein dünner Junge um die sieben Jahre, rückte seine Mütze zurecht. „Entschuldigen Sie?“, sagte er und stupste den Mann vor ihm an, der gerade mit besonderer Sorgfalt das Etikett einer Dose Brechbohnen studierte. Der Mann drehte sich um. Er hatte einen gewaltigen Schnauzbart, wie ein Walross, von der Kälte gerötete Wangen und eine kleine spitze Nase. Beinahe bedrohlich funkelten die dunklen Augen des Mannes unter seiner blauen Mütze, als er Jesse ansah. „Was ist, Junge?“, fragte er unfreundlich. „Würden Sie wohl an der Wursttheke so tun, als gehörten wir zusammen?“, fragte Jesse „dann bekomme ich vielleicht eine Gratis-Scheibe Kinderwurst, wenn sie etwas bestellen“. Der alte Mann zögerte, er musterte Jesse und sein Blick wurde freundlicher. Dann nickte er und machte sich auf den Weg zur Wursttheke. Jesse folgte ihm. An der Auslage angekommen, nahm Jesse die Hand des Mannes und drückte sie kräftig. Der Alte erschrak, sah ihn verwirrt an und wollte Jesses Hand loswerden, doch der Junge ließ sich nicht abschütteln. „Sie wünschen?“, fragte die Frau hinter der Glasscheibe den alten Mann. „Ja ähm...“, stammelte der Alte, noch immer irritiert von der Kinderhand in der seinen „Ähm. Von dieser Wurst dort. 200 Gramm. Und eine Scheibe für den Jungen, bitte“. Die Frau hinter der Theke sah Jesse argwöhnisch an. „Kenne ich dich nicht? Warst du nicht vorhin schon einmal hier?“, fragte sie. Jesse schüttelte den Kopf und schaute, wie er fand, sehr unschuldig durch die Glasscheibe zu ihr hinauf. Die Frau rollte mit ihrer Gabel eine Scheibe Wurst auf und reichte sie widerwillig über die Theke. „Danke“, sagte Jesse und drückte dabei die raue Hand des alten Mannes, damit dieser wusste, dass der Dank vor allem ihm galt. Der alte Mann sah ihn misstrauisch an. Sein Blick wanderte von Jesses dreckiger Mütze über die viel zu große Jacke zu seinen ausgelaufenen Schuhen. „Komm mal mit.“ Sagte er schließlich und bugsierte Jesse zurück zu seinem halbgefüllten Einkaufswagen, der vor dem Regal mit den Konservenbüchsen stand. „Hör mal Junge“, sagte der Mann mit dem Walrossbart, als er den Wagen erreichte und drehte sich zu Jesse um. „Wo sind denn deine Eltern?“, fragte er und schaute umher, als wenn er sie im nächsten Augenblick hinter einem Regal entdecken könnte. Jesse zuckte mit den Schultern und lächelte den Mann an. „Und wo wohnst du?“ fragte der Alte weiter und runzelte die Stirn. „Oben“, antwortete Jesse und trat von einem Fuß auf den anderen. Der alte Mann musterte den Jungen lange und sah sich immer wieder um, ob nicht doch irgendwo ein suchendes Elternteil zu entdecken wäre. „Sollen wir deine Eltern mal an der Kasse ausrufen lassen?“, fragte der alte Mann. „Ne, die sind nicht hier“, antwortete Jesse ungeduldig und schob sich die Wurst in den Mund, die er bis dahin noch in der Hand gehalten hatte „ich war nur wegen der Wurst hier“. Der Walrossbart zuckte, als der alte Mann sich ein letztes Mal hilfesuchend umsah

und dann seufzte. „Komm mit, ich kaufe dir da vorne beim Bäcker noch ein Brötchen und einen Kakao“, raunte er schließlich und lenkte den Einkaufswagen Richtung Kasse. Jesse folgte ihm pfeifend. Unschlüssig stoppte der alte Mann mit seinem Einkaufswagen als sie die Menschenschlangen erreichten, die sich auf die vier Kassen verteilten. Offensichtlich war er unsicher an welcher der langen Reihen er sich anstellen sollte. Jesse lehnte sich vor und schaute dem Alten ins Gesicht. „Die ersten werden die letzten sein!“, verkündete er und hob dabei den rechten Zeigefinger in die Luft. Der Alte hob die Augenbrauen und steuerte zögerlich auf die längste Schlange zu. Jesse folgte ihm. Tatsächlich wurde dort am schnellsten kassiert. Jesse half dem Mann beim Einpacken der Einkäufe in dessen mitgebrachte Jutebeutel. Auch beim Bäcker mussten sie anstehen, sodass Jesse bei dem Einkaufswagen mit den vollbepackten Taschen wartete, während der Alte eine Tüte Brötchen und einen großen heißen Kakao bestellte. Er überreichte beides Jesse und hob ächzend die Taschen aus dem Wagen. „Darf ich Sie ein Stück begleiten?“, fragte Jesse und leckte die Kakaoschnute von seiner Oberlippe. „Ich könnte ihnen tragen helfen“. Sie verließen den Supermarkt. Draußen war die Luft kalt, aber klar und duftete von dem Stand neben der Eingangstür nach gerösteten Kastanien. „Mhm“, machte der Alte und schob den Einkaufswagen in die dafür vorgesehene Nische. „Ich denke nicht, Junge. Wie sieht das aus, wenn ich einen kleinen Jungen mit nach Hause nehme? Aber danke“. Jesse lächelte, steckte die Brötchentüte in eine der beiden Einkaufstaschen und nahm sie dem Alten bestimmt aus der Hand. Der Walrossbart wackelte bedrohlich. „He! Was soll denn das?“, fragte der Alte zornig. „Wenn wir sowieso zufällig ein Stück zusammen laufen, kann ich auch was tragen“, erwiderte Jesse trotzig „wie sieht das sonst aus, wenn ich einem alten Herrn nicht die Taschen nach Hause trage“. Jesse hievte die Tasche auf seine Schulter, nahm einen Schluck Kakao und stapfte los. Der Alte folgte ihm Kopfschütteln. Sie waren noch nicht weit gekommen, da blieb Jesse stehen, weil vor ihm auf dem Weg eine junge Frau auf einer Bank saß und weinte. Sie war jung und sehr hübsch, wie Jesse fand, fein gekleidet und ihre dunklen Haare waren zu einem eleganten Knoten geformt. Jesse stellte die Tasche ab, setzte sich neben die Frau auf die Bank und holte seine Brötchentüte heraus. Er klaubte eines der Brötchen, es war eins mit Rosinen, aus der Tüte. Er nahm das Brötchen, brach es in zwei Hälften und reichte es der Frau. Sie starrte ihn entgeistert an. „Warum weinst du?“, fragte Jesse und sah aus den Augenwinkeln, dass der alte Mann, der bisher nur schweigend dagestanden hatte, stirnrunzelnd mit dem Kopf schüttelte, als wollte er sagen: Tu das nicht, Jesse. „Ach weißt du“, sagte die Frau und sah Jesse mit geröteten Augen an „es gibt Tage, da wünscht man sich, man wäre einfach im Bett geblieben und hätte sie verschlafen“. „Oh“, machte Jesse wenig beeindruckt und fragte „selbst an Heiligabend?“. Die Frau nickte und lächelte gequält

„Gerade an Heiligabend“. Sie drehte das halbe Rosinenbrötchen in den Händen und biss schließlich einen kleinen Bissen ab. Eine dicke Träne lief ihre Wange hinab. Der alte Mann reichte ihr sichtlich peinlich berührt ein geblühtes Taschentuch. „Danke“ sagte sie und schnäuzte sich. „Sollen wir sie nach Hause begleiten?“ fragte Jesse, biss ebenfalls von seinem Rosinenbrötchen ab und warf den Rest zurück in die Tüte. Ohne eine Antwort abzuwarten, ließ er den mittlerweile leeren Kakaobecher in den Mülleimer neben der Bank fallen und streckte der Frau einladend seine Hand entgegen. „Ich kann nicht nach Hause gehen“, sagte die Frau leise und sah auf den Boden zwischen ihren Füßen. „Dann kommen sie doch mit zu Jakob Joachim Flusenkopf!“, schlug Jesse aufgeregt vor und deutete mit dem Daumen auf den alten Mann zu seiner linken. Der Alte schnappte hörbar nach Luft, doch Jesse konnte nicht sagen, ob er es tat, weil Jesse seinen Namen kannte oder weil er so frech gewesen war die Frau in ein fremdes Haus einzuladen. „Also“, begann der Alte erschrocken. „Es gibt auch Kaffee!“, unterbrach ihn Jesse und nahm die Hand der Frau. „Ähm“, machte der Alte und rang nach Worten. „Wirklich?“, fragte die Frau schüchtern. „Ich will mich aber nicht aufdrängen!“. „Ach das tun sie nicht“, erklärte Jesse und konnte den wütenden Blick des Alten förmlich in seinem Nacken spüren. Die Frau blickte zu Jakob Joachim Flusenkopf. Jakob zuckte hilflos mit den Schultern, kratzte sich am Kopf und erklärte schließlich: „Ja gut, es ist ja schließlich Weihnachten“. Die Frau erhob sich, strich die Falten aus ihrem Mantel und drückte Jesses Hand. „Danke“, sagte sie und wischte die letzte Träne mit dem Handschuh von ihrer Wange. Jesse nahm die Einkaufstasche und grinste Jakob an. „Heißt das etwa du kommst auch mit, Junge?“, grummelte Jakob. Vermutlich machte er sich Sorgen, wie es aussehen würde, wenn er nun auch noch eine junge Frau mit nach Hause nehme. „Seid gewiss, ich bleibe bei euch, bis zum Ende der Straße“, verkündete Jesse und grinste. Jakob knurrte leise. So gingen sie eine Weile: Jakob vorweg, unentwegt vor sich hin murmelnd, dann Jesse, der fröhlich plappernd vom Angelausflug mit seinen Kumpels Simon und Peter erzählte und an seiner Hand die junge Frau, die aufgehört hatte zu weinen und milde lächelnd schwieg. Als die drei die nächste Kreuzung erreichten, verabschiedete sich Jesse und drückte der Frau die Einkaufstasche in die Hand. Er deutete auf die Brötchentüte und erklärte Jakob: „Ich habe noch was zu erledigen, die Brötchen nehme ich dann nachher mit, bis später!“. Er winkte und hüpfte über die niedrige Mauer auf den Parkplatz der Kirche. Er war schon hinter der lebensgroßen Krippe verschwunden, als Jakob ihm hinterherbrüllte, dass Jesse doch gar nicht wisse wo Jakob wohne.